

**Flavia Company, *La mitad sombría*.
Drei Individuen auf der Suche nach dem
Glück**

Marie-Christine Speck
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Cualquier vida, en cualquier momento, por cualquier razón, puede atravesar un umbral invisible y penetrar en la mitad sombría del mundo. En esa dimensión, que acecha constantemente, se pierde todo lo que se ha tenido, se deja de creer en todo cuanto se ha creído, se vuelven irreconocibles los espacios, los tiempos, las presencias y proyectos que aparecían como seguros y definitivos. Algo, Ename y Jacobo –dos mujeres y un hombre– son los tres personajes que Flavia Company ha creado en su novela para invitar al lector a viajar por este lado oscuro de la realidad, en el que la vida se convierte en inhóspita supervivencia.

Biographien mit Brüchen werden angekündigt auf dem Einband der im März 2006 in Barcelona erschienenen Erzählung „La mitad sombría“ von Flavia Company. Sie zeichnet Menschen, die plötzlich auf der Schattenseite des Lebens stehen - und diese Welt des Schattens unterscheidet sich allzu sehr von der des Lichts. In der Welt des Schattens zählt nichts mehr, was einmal zählte, in dieser Welt ergibt nichts mehr einen Sinn, was einmal sinnvoll zu sein schien. Company, deren Name das englische Wort für „Gesellschaft“ darstellt und somit als Programm für diesen Interpretationsansatz angesehen werden kann, überlässt ihre Kreaturen im Schattendasein denn auch nicht der absoluten Einsamkeit, sondern fügt die drei Individuen Algo, Ename und Jacobo zu einer Gemeinschaft zusammen. Ihr gemeinsames Ziel ist es, einen Schatz zu finden.

Die Anordnung dieser drei Figuren zueinander soll im Zentrum dieser Untersuchung stehen.

Dazu wird zunächst ein kurzer Überblick über die Autorin und den Handlungsverlauf des Werkes gegeben, der die Verstehensgrundlage für die anschließende eingehende Betrachtung der Figurenkonstellation liefern soll. Diese wird, in Analogie zur Struktur des Werkes, in drei Schritten erfolgen. Im ersten Schritt sollen die wesentlichen Charaktereigenschaften anhand der Vorgesichten der einzelnen Individuen herausgearbeitet werden. Anschließend, im zweiten Schritt, soll die Begegnung zwischen den drei Protagonisten beleuchtet und dabei der Fragestellung nachgegangen werden, was die drei Einzelschicksale zu einer Gemeinschaft zusammenfügt und welche Gestalt dieses Kollektiv annimmt. Was treibt die Figuren zu ihren Handlungen und welche Rolle spielen dabei die Interaktionen innerhalb der Gruppe? Der dritte Schritt vergleicht die Zustände vor und nach der gemeinsamen Suche nach dem Glück. Welche Figuren verändern sich auf der Suche, welche gehen unverändert aus ihr hervor?

Im Zuge der Arbeit soll dargelegt werden, dass das folgende leitmotivisch in der Erzählung verarbeitete und scheinbar unlösbare Rätsel auf der Ebene der Figurenkonstellation sehr wohl zu einer Lösung geführt werden kann:

Primero, tres puntos, separados entre sí por espacios como dos centímetros. Debajo, otros tres, a igual distancia, componiendo entre todos una figura semejante al seis de dominó. Tres de ellos eran tres fuentes, y los otros tres, tres pueblos. El problema consistía en hacer partir de cada fuente tres conducciones de agua que surtiesen a los tres pueblos. Cada pueblo debía recibir tres ramales, uno de cada una de las fuentes, sin que ninguno de ellos se

cruzase con otro (...) Ahora tengo que anotar a la luz del mediodía que sé bien que el problema no tiene solución.¹

DIE AUTORIN FLAVIA COMPANYY

Flavia Company, zeitgenössische spanische Schriftstellerin, wird 1963 in Buenos Aires in Argentinien geboren. Seit 1973 lebt sie in Barcelona. Dort studierte sie spanische Philologie an der Universidad Autónoma. Sie erweist sich jedoch nicht nur sprachlich, sondern auch musikalisch als talentiert. So erlernte sie das Klavierspiel auf hohem Niveau am Conservatorio Superior de Música del Liceo und stellte ihre Vielseitigkeit mit ihrem Mitwirken in einem Orchester, in dem sie Klarinette spielt, unter Beweis.²

Heute äußert sich diese Vielseitigkeit in verschiedenen Tätigkeiten sowohl als Literaturübersetzerin als auch als Journalistin. Als solche schreibt sie aktuell für *El periódico de Catalunya* und präsentiert die Kultursendung *B 360°* auf dem Kanal Barcelona Televisió. Ihre schriftstellerische Tätigkeit übt sie seit nunmehr zwei Jahrzehnten mit hoher Produktivität aus. So debütiert Flavia Company als Autorin im Jahre 1987 mit *Querida Nélida*. Es folgen zahlreiche weitere Werke in spanischer wie katalanischer Sprache, darunter 1989 *Fuga y contrapuntos*, 1996 *Luz de hielo* und *Dame placer* im Jahre 1999. 1997 wird ihr literarisches Schaffen mit dem Premio Documenta für das Werk *Ni tú, ni yo, ni nadie* gewürdigt.³

¹ CHACEL 2006.

² Vgl. <http://www.escriptoras.com/escriptoras/escritora.php?i=161> (Zugriff 09.03.07).

³ Vgl. <http://www.cccb.org/kosmopolis/K06/cast/participants/flavia.htm> (Zugriff 09.03.07).

Ihre jüngste Veröffentlichung stellt das dieser Untersuchung zugrunde liegende Werk *La mitad sombría* dar, in dem auch die oben erwähnte Leidenschaft der Autorin zur Musik Ausdruck findet.

HANDLUNGSVERLAUF

Die Erzählung präsentiert zunächst die drei Figuren in ihrer Individualität mittels ihrer Vorgeschichten. Jacobo, ein fünfzehnjähriger Jüngling, wächst unter der Tyrannei seines Vaters heran. Die Familie ist zutiefst gespalten, wie zwei Parteien stehen sich der alles dominierende Vater mit der durch die väterliche Komplizenschaft privilegierten Schwester Charo und die der Resignation verfallene Mutter mit Jacobo gegenüber. Unter Wahrung des schönen Scheins einer gutbürgerlichen Familie erfährt der vom Vater ungeliebte Sohn hinter der Fassade anstatt familiärer Geborgenheit lediglich Unterdrückung und Willkür und muss schließlich dem grausamen Ereignis beiwohnen, als sein Vater seine Mutter mit einem Staubsauger umbringt. Die zweite Geschichte ist die der Laura Jáuregui, erfolgreiche Pianistin, die nach einem ihrer Konzerte mit dem plötzlichen Herzinfarkt ihrer über alle Dinge geliebten Mutter konfrontiert wird. Es folgt eine lange Zeit des Hoffens und Bangens am Krankenbett, in der ihre Karriere völlig in den Hintergrund tritt. Am Ende der Ungewissheit steht der Tod.

Die letzte Geschichte erzählt von einem allein erziehenden Vater eines lebensfrohen kleinen Mädchens. Weil er die Unbekümmertheit seiner Tochter nicht durch die Bekanntschaft der in seinen Augen verrückten Mutter trüben will, gibt er vor, sie sei verstorben – eine An-

nahme, die seine Tochter nie hinterfragt und bestens in die Lebensphilosophie des Kindes passt, aus der auch der Vater Freude und Optimismus zieht: Die Wahrheit sucht man sich selbst aus.

Der zweite Teil, Kernstück der Erzählung, spielt sich auf der Straße ab. Der Titel „El cuaderno de Algo“ verrät, dass es sich um die Erinnerungen einer Person handelt, die hier präsentiert werden. Es stellt sich heraus, dass Algo identisch ist mit der Pianistin Laura Jáuregui aus dem ersten Teil. Sie hat nicht nur ihre Mutter, sondern auch ihren Onkel durch den Tod verloren. Darüber hinaus kann sie auch auf ihre beste Freundin nicht mehr zählen, so dass auch diese Bezugsperson im übertragenen Sinne tot ist. Hinzu kommt eine plötzlich auftretende Krankheit, die eine Hälfte ihrer Sicht raubt. Die ehemals erfolgreiche Pianistin muss ihre Karriere aufgeben und landet als Obdachlose auf der Straße.

Dort trifft sie auf Ename, ebenfalls obdachlos, nicht aber ohne Lebensmut. Ename ist die fröhliche Tochter des allein erziehenden Vaters. Sie macht Algo mit Jacobo bekannt. Die drei Randexistenzen verfolgen ein gemeinsames Ziel: Sie suchen einen Schatz, den sie im Parque Central vermuten. Mit vereinten Kräften versuchen sie, die codierte Schatzkarte zu dechiffrieren. Doch als sie im Begriff sind, das Rätsel zu lösen und den Schatz zu ergreifen, erweist er sich als nicht existent.

Indem das gemeinsame Vorhaben verpufft, wird auch ihre Gemeinschaft gesprengt. Für Ename hält das Leben eine angenehme Überraschung bereit: Sie trifft auf ihre Mutter, die sie in die Welt des Lichtes zurückführt. Sie wird Unternehmerin, gründet eine Organisation,

die sich um Obdachlose kümmert. Jacobo dagegen gerät noch tiefer in die Dunkelheit. Er erhält einen Brief von seiner Schwester Charo, die Unmögliches unternommen hat, um jegliche verwandtschaftliche Beziehung zu ihrem Bruder, dem Mörder ihres Vaters, zu kappen. Mit diesem Brief wird er von der Welt für verrückt erklärt und als hoffnungsloser Fall in eine psychiatrische Klinik eingeliefert.

Algo nimmt am Ende wieder ihren ursprünglichen Namen Laura an, jedoch ist sie dazu erst imstande, als sie sich die rechte Hand amputiert, um endgültig mit ihrer Karriere als Pianistin abzuschließen. In eben dem Moment der Amputation erlangt sie das zur Hälfte verlorene Augenlicht zurück. Laura findet Arbeit in der Organisation ihrer Freundin Ename, ihr Erinnerungs-Heftchen aus der Zeit als Obdachlose wird von zwei Regisseurinnen heiß begehrt als Grundlage eines Drehbuchs.

DREI INDIVIDUEN

Aus der Skizzierung des Handlungsverlaufs gehen bereits etliche Charakteristika der drei zentralen Figuren hervor. Dennoch soll im Folgenden jedes einzelne Individuum eingehend charakterisiert werden, um eine Grundlage zu schaffen für die anschließend zu beleuchtenden Interaktionen zwischen den Figuren.

Jacobo ist in erster Linie Opfer. Er wird zum Opfer seines tyrannischen Vaters, in dessen Gunst leider nicht er, sondern seine Schwester steht. Gerade diese Tatsache gestaltet die Charakterisierung Jacobos so extrem schwierig. Denn legt man das Kapitel unter der Überschrift

„Jacobó“ zugrunde, so stößt man unweigerlich auf einen Bericht, der durchweg in der zweiten Person verfasst ist:

¿Has traído lo que te encargué?
Santo cielo, otra vez lo has olvidado, prepárate para lo que te va a caer encima, más que el mundo, una sarta de puntapiés, o peor aún su desprecio de nuevo en forma de muecas y de discursos. Si es que eres idiota, Jacobo, te lo tiene dicho, eres un inútil y lo has sido siempre.⁴

Mit diesen derben Worten wird „La mitad sombría“ eröffnet, ja diese verbale Härte wird sogar auf den Einband des Werkes in der Ausgabe „DVD Ediciones“ projiziert. Die Passage gleicht einem Gewitter: die Frage nach der Pflichterfüllung schlägt ein wie ein Blitz und zieht einen langen, lauten und beängstigenden Donner in Form von Flüchen und Drohungen nach sich, bis hin zur vernichtenden Feststellung, ein Nichtsnutz zu sein.

Doch wer spricht hier eigentlich? Die Anführungszeichen der Frage markieren eindeutig ein Zitat. Der Einschub „Jacobó“ in den darauf folgenden Drohgebärden, die nicht in wörtlicher Rede stehen, entlarvt ihn als Adressaten der Äußerungen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass Jacobo nicht nur der Adressat, sondern auch der Urheber dieser Worte außerhalb der wörtlichen Rede ist, denn nur ein innerer Vorgang rechtfertigt, die Rede nicht ebenso in Anführungszeichen zu setzen. Ein innerer Monolog? Diese Möglichkeit scheint zunächst ausgeschlossen, weist doch die zweite Person vielmehr auf einen Dialog als auf einen Monolog hin.

Bei intensiverer Betrachtung spiegelt allerdings eben diese zwielichtige und un-

schlüssige Präsentation Jacobos seine Persönlichkeit wider. Der Jüngling kennt kein „Ich“, er selbst ist „Du“. Die Ursachen für dieses eindeutig pathologische Selbstkonzept liegen auf der Hand. Unter einem Vater, der die Familie tyrannisiert wie ein Diktator sein Volk, hat der Heranwachsende nie die Möglichkeit, „Ich“ zu sagen, nicht einmal zu fühlen:

¿Eres capaz de sentir algo? Casi no te da tiempo, porque tienes que pasarte el rato pensando en no cometer errores, en no hacer nada que no le guste, para no provocarlo. Aunque sea inútil el intento.⁵

Stets fühlt Jacobo eine Instanz über sich, die es vor allen anderen Dingen zufrieden zu stellen gilt. Für die Regungen des „Ichs“ in Form von Gedanken oder auch nur Gefühlen bleibt kaum Zeit.

Die fehlenden Anführungszeichen in den eingangs zitierten Drohgebärden, sowie die ausschließliche Präsentation seiner Geschichte in der zweiten Person, weisen darauf hin, dass diese übergeordnete Instanz keineswegs mehr nur durch die Person des Vaters dargestellt wird. Sie ist vielmehr in der Persönlichkeit Jacobos selbst verankert, durch jahrelange Unterdrückung hat der Junge alle Erwartungen und Schmähungen seines Vaters internalisiert, so dass – siehe oben – eine Frage von außen ausreicht, um den gesamten Donner des Tadels im Innern ab-zuspulen.

Jacobó ist psychisch krank, und zwar schon lange vor seiner Einlieferung in die psychiatrische Klinik. Der internalisierte Vater verdrängt sein Ich, macht jegliche Art von Persönlichkeitsentfaltung unmöglich. Der kritische Verstand kann somit nicht wachsen und verküm-

⁴ COMPANY 2006, 17.

⁵ COMPANY 2006, 25.

mert, weil sämtliche Entscheidungen, sei es im Sinne eines Befehls, sei es im gut gemeinten Sinne von Beratung, abgenommen werden:

Siempre es el tipo quien elige, no sólo lo suyo sino también lo de los demás, porque él sí que sabe ver la diferencia entre lo mejor y lo inmejorable.⁶

Die Entscheidungen, seien sie noch so banal, trifft stets für alle Beteiligten der Vater.

Die Unmöglichkeit von Optionen trägt zur Radikalisierung Jacobos bei. Druck erzeugt Gegendruck, nicht nur auf dem Gebiet der Physik, sondern auch in der menschlichen Interaktion. Welche Auswirkungen ein solcher äußerer Druck ohne jede Rücksicht auf die Gefühle der jeweiligen Kreatur haben kann, wird ebenfalls an der Geschichte Jacobos deutlich, der eben nicht Opfer bleibt, sondern Täter wird, und zwar Mörder seines Vaters: „A veces me pregunto cómo fui capaz de matar a alguien, cómo soy capaz de no haberme arrepentido aún [...]“.⁷ Der reulose Verbrecher weiß nicht, was ihn von der Opfer- in die Täterrolle gestoßen hat, er hat also unterbewusst gehandelt. Dieses Muster legt die Vermutung nahe, dass es die der Kontrollinstanz entgegenstehenden menschlichen Triebe sind, die ihn zum Töten befähigen. Die jahrelang unterdrückte Gefühlswelt bahnt sich einen Weg und bricht mit Gewalt heraus. Den aufmerksamen Leser indes überrascht dieser Rollenwechsel nicht, werden doch schon in der Eingangsgeschichte Phantasien offenbart, die die Befreiung aus der Diktatur des Vaters herbei sehnen:

⁶ COMPANY 2006, 21.

⁷ COMPANY 2006, 136.

El dinero importa. Si no lo tienes no eres nadie. El dinero será tu primer objetivo. ¿Y qué vas a hacer con tanto dinero? Dar envidia a tu hermana. Y alejarte de tu padre. [...] Llegarás a ser el informático más innovador del planeta. Inventarás un nuevo lenguaje, otra dimensión. Nadie podrá vivir desconectado de tu cerebro artificial. El mundo caerá rendido a tus pies.⁸

Der unterjochte Jacobo träumt von einem anderen Leben. Das Geld sieht er als Bedingung an, um seiner gegenwärtigen Situation zu entfliehen, jedoch nicht etwa um weit weg zu fahren und sein eigenes Leben zu führen, sondern um den Neid seiner Schwester zu erregen und sich seines Vaters zu entledigen. Er will den Spieß also umdrehen, keineswegs aber beabsichtigt er ihn zu durchbrechen. Vielmehr möchte Jacobo an die Stelle seines ungeliebten Vaters treten. Ihm soll die Welt zu Füßen liegen, wie die Familie – wenn auch unfreiwillig – dem Vater zu Füßen liegt. Die kleine Träumerei beweist, wie sehr er Sohn seines Erzeugers ist.

Jacobo befindet sich also in einem unerträglichen Spannungsverhältnis zwischen der kontrollierenden Instanz seines Vaters und dem eigenen Trieb, sich dem äußeren Druck zu widersetzen, um selbst Druck ausüben zu können. Die Spannung entlädt sich im Mord, der zwar die unterdrückende Person beseitigt, nicht aber dessen internalisiertes Wertesystem. Dieses wird, wie unten dargelegt wird, das Verhalten Jacobos stets bestimmen.

ENAME

Das Gegenteil von Jacobo stellt Ename dar. Ohne ihren Namen zu nennen wird

⁸ COMPANY 2006, 27.

sie im ersten Teil des Buches ihrerseits vorgestellt in ihrem Leben vor der Obdachlosigkeit, das sie nicht in einer kompletten Familie, sondern alleine mit ihrem Vater verbringt. So ist schon die familiäre Ausgangssituation entgegengesetzt zu der von Jacobo; im Laufe der Geschichte sollen sich ihre Schicksale immer weiter voneinander entfernen. „La herencia genética brota como las setas: de golpe y en el lugar más inesperado.“⁹ Nach dieser Theorie des Vaters von Ename, die er in einem Moment aufstellt, als seine Tochter in ihm Erinnerungen an ihre Mutter weckt, verhält sich das Erbgut in einem Menschen wie sprießende Pilze, die plötzlich und unerwartet aus dem Boden schießen. Plötzlich und unerwartet taucht gegen Ende der Erzählung auch die tot geglaubte Mutter Enames auf. Ebenfalls plötzlich und unerwartet erhält Jacobo den Brief von seiner Schwester, in dem sie mitteilt, alle verwandtschaftlichen Beziehungen durch entsprechende medizinische Maßnahmen gekappt zu haben. Der Satz kann also als Vorausdeutung sowohl für Ename als auch Jacobo in Bezug auf die Familiensituation gelesen werden.

Doch nicht nur die äußeren Umstände der beiden Figuren sind konträr, es sind vor allem ihre Charakterzüge. Denn während oben herausgestellt wurde, dass Jacobo keine Wahlmöglichkeiten hat, so wählt bereits die kleine Ename sorgsam aus, was es sich zu merken lohnt und was nicht: „...le decía lo que habían intentado enseñarle y lo que ella en realidad había aprendido. A su hija no le gustaba sabérselo todo: elegía.“¹⁰

Sie wählt nicht nur aus, was sie lernen will, sie wählt selbst die Wahrheit: „Más aún, le dije que la verdad era algo que se escogía.“¹¹ Wenn diese kindliche Philosophie auf den ersten Blick auch absurd erscheinen mag, ist sie dennoch eine Philosophie der Sorglosigkeit und damit des Glücks, wie das Beispiel ihres Vaters zeigt. Angeregt durch die Beliebigkeit und Unbekümmertheit seiner Tochter illusioniert er sich über seinen Gesundheitszustand, um die ihm verbleibende Lebenszeit glücklich zu erleben.

Sean pensaba a menudo en lo que le había dicho la hija: la verdad es algo que se escoge. Decidió creer que el dolor de pecho era una flor que le crecía en el corazón, un pez que buceaba en las venas, un botón desordenado, el dardo que da sentido a la existencia hasta que acierta en la diana y se lo quita todo de golpe.

El hombre decidió olvidar que la vida era frágil y pensar en ella como en un velero fondeado: seguro hasta que se hace de nuevo a la mar.¹²

Die Metapher des Segelschiffes illustriert die Philosophie des Mädchens, angewandt auf das gesamte Leben. Denn anstatt stets die Unsicherheit und Vergänglichkeit zu fürchten, zieht er die Vorstellung vor, das Leben gleiche einem fest verankerten Segelschiff, wohl wissend, dass es dazu bestimmt ist, eines Tages wieder in See zu stechen. Der gleiche Inhalt wird durch das Bild des Pfeils im Anflug auf die Zielscheibe übermittelt: Der schwarze Punkt in der Scheibe stellt zugleich Ziel- und Endpunkt des Fluges dar. In dem Moment, da der Pfeil eintrifft, verliert dieser magische Punkt seine Anziehungskraft und seinen

⁹ COMPANY 2006, 47.

¹⁰ COMPANY 2006, 43.

¹¹ COMPANY 2006, 44.

¹² COMPANY 2006, 48.

Sinn – eine Einsicht, die, siehe unten, als Vorausdeutung auf die Schatzsuche zu lesen ist.

In jedem Fall ist es eine Einsicht, die aus der kindlichen Philosophie Enames hervorgeht, eine Philosophie, die sich auf die eigene, bewusste Entscheidung gründet. So ist in zuletzt zitierter Textstelle, die auch als Essenz aus Enames Lebensprogramm anzusehen ist, gleich zweimal das Verb „decidió“ zu lesen. Darüber hinaus bietet sie eine reichhaltige Bebilderung, die zweifelsohne der gut ausgeprägten Vorstellungskraft der Tochter entspringt:

Su fuerte... era la imaginación. Ninguna invención se le resistía. El padre pensaba que, así, estaba salvada. Cuando no queda nada en la vida a lo que aferrarse, todavía espera, intacto, el gancho de la invención.¹³

Ename Ename fällt bereits als Kind ob ihrer blühenden Phantasie auf, eine Eigenschaft, die ihr Vater schon früh als Chance erkennt. Denn wiewohl alles im Leben seiner Tochter genommen werden sollte, bleibt die ihr doch die Phantasie. Wie oben dargelegt, lässt der Vater sich von eben dieser Stärke der Erfindung seiner Tochter inspirieren und macht sie sich schließlich im eigenen Leiden zunutze.

Insofern kann festgestellt werden, dass Ename, ganz im Gegenteil zu Jacobo, ihren Vater „erzieht“, oder zumindest einen erzieherischen Einfluss auf ihn hat. Schließlich ist das Kapitel, in dem sie und ihre Vorgeschichte dargestellt werden, mit „El hombre madre“ betitelt. In den vorangegangenen Kapiteln war die Überschrift stets identisch mit der Person, die geprägt wurde. In diesem Sinne

wäre es falsch, das Kapitel nach Ename zu benennen, da sie keineswegs die Person ist, die geprägt wird. Sie prägt selbst und ist damit – im Vergleich zu den anderen beiden Figuren – Subjekt statt Objekt. Eine kontrollierende Instanz, die ihr Verhalten nachhaltig bestimmt, ist ihr denn auch ob ihrer „Erziehung“ fremd. Durch ihre enorme Phantasie und Selbstbestimmung, wird sie zu einer ausgesprochen starken und bestimmenden Persönlichkeit, die sie auch oder gerade auf der Straße noch darstellt.

ALGO

Sind Ename und Jacobo in ihren jeweiligen Vorgeschichten konträr gezeichnet und als Gegensätze relativ eindeutig auszumachen, so stellt einen die Positionierung der dritten und möglicherweise entscheidenden Hauptfigur Algo vor Probleme, die schon bei ihrer Benennung beginnen. Soll hier von Laura oder von Algo gesprochen werden? Laura ist ihr Name im ersten Teil, der maßgeblich dieser statischen Charakterisierung zugrunde liegt, und als Laura schließt sie auch die Erzählung ab. Da sie jedoch zum Großteil als Algo mittels ihres Erinnerungsheftchens ihre Erlebnisse auf der Straße präsentiert, soll sie auch in dieser Untersuchung im Interesse der Einheitlichkeit Algo genannt werden.

Die Unbeständigkeit bei der Benennung deutet darauf hin, dass die Charakterisierung keineswegs eindeutig ist, sondern dass vielmehr auch Algos Charakter von Unbeständigkeit geprägt ist. Schließlich ist sie selbst diejenige, die diese Umbenennung vornimmt: „Tiempo atrás se había bautizado: ‚Me llamaré Algo‘. Más que decirlo. Lo pensó. Se llamaría Algo y olvidaría poco a poco las

¹³ COMPANY 2006, S. 46.

cosas.“¹⁴ Laura ändert ihren Namen in Algo, um vergessen zu können, um nach dem schmerzlichen Verlust ihrer engsten Angehörigen ein neues Leben beginnen zu können. Der Charakter, der das Erinnerungsheftchen verfasst, ist also, wie durch die Namen angedeutet wird, nicht identisch mit Laura. Zu einschneidende Erlebnisse trennen die beiden voneinander. Zu unterschiedlich sind die Welten, in denen sie sich bewegen, Laura in der blendenden Welt des (Rampen-)Lichtes und Algo in der düsteren Welt der Obdachlosigkeit.

Algo ist von einem in das andere Extrem abgestürzt, mit der Geschwindigkeit des freien Falls, bei dem ihre alten Gewissheiten abhanden gekommen sind:

La última nota coincidió con el primer aplauso. Sentí que en la garganta se me agolpaban todas las horas de estudio, todos los sacrificios, los desvelos, las desesperaciones. Sé que pensé 'lo merezco, éste es el pago justo'. Lo pensé como si en este mundo hubiera realmente cosas justas, cuando la justicia de las cosas no es más que un punto de vista, un interés pequeño por humano, alejado de las grandiosas causas del universo.¹⁵

In der Beschreibung ihrer Gefühle bei einem ihrer erfolgreichen Konzerte distanziert sich Algo im Nachhinein deutlich von der Auffassung, der Applaus sei der gerechte Lohn für die Mühe und Arbeit, die sie in das Klavierspiel investiert hat. Nach den aufwühlenden Erfahrungen des sowohl menschlichen als auch materiellen Verlustes kann sie nicht mehr an die Gerechtigkeit glauben. Dieser Eröffnungsparagraph zur Vorgeschichte Algos steht daher stellvertretend für ihr in Unordnung geratenes

Weltbild nach den schweren Schicksalsschlägen.

Viel ist darüber hinaus denn auch nicht über die Eigenschaften Algos vor dem Sturz zu lesen. Ihre Präsentation konzentriert sich eher darauf, die Tragweite des Verlustes der Mutter zu veranschaulichen, die durch die weiteren Verluste noch potenziert wird: „Pero mi madre no es mi familia. Ella es el bote salvavidas, el velero que lo contiene, el mar que surca y el cielo bajo el que lo hace. Es la suma.“¹⁶ Für Algo stellt ihre Mutter die Gesamtheit aller Dinge dar, wie die Metapher aus dem Bereich der Schifffahrt eindringlich veranschaulicht. Dabei fällt auf, dass die Vergleichsgegenstände jeweils an Größe und Bedeutung zunehmen. Fast entsteht der Eindruck, es existiere kein geeignetes Bild, das die unermessliche Bedeutung der Mutter widerspiegeln könnte.

Dennoch, schlussendlich, wünscht Algo den Tod ihrer geliebten Mutter förmlich herbei:

Pero mi madre no es mi familia. Ella es el bote salvavidas, el velero que lo contiene, el mar que surca y el cielo bajo el que lo hace. Es la suma.¹⁷

Für Algo stellt ihre Mutter die Gesamtheit aller Dinge dar, wie die Metapher aus dem Bereich der Schifffahrt eindringlich veranschaulicht. Dabei fällt auf, dass die Vergleichsgegenstände jeweils an Größe und Bedeutung zunehmen. Fast entsteht der Eindruck, es existiere kein geeignetes Bild, das die unermessliche Bedeutung der Mutter widerspiegeln könnte.

¹⁴ COMPANY 2006, 53.

¹⁵ COMPANY 2006, 31.

¹⁶ COMPANY 2006, 35.

¹⁷ COMPANY 2006, 35.

Dennoch, schlussendlich wünscht Algo den Tod ihrer geliebten Mutter förmlich herbei:

Que se muera. Ya." Veredicto: culpable. ¿Cómo puedo desear que se muera? Bestia bárbara, animal sin sentimientos. Puta desagradecida. Miserable. Mierda. "Es que no puedo más. Tiene que terminar". ¿No me da vergüenza? Tengo que resistir. No puedo claudicar antes que ella. Sólo me tiene a mí. Pero no me quedan fuerzas.¹⁸

Algo äußert, gekennzeichnet durch die Anführungszeichen, ihre Mutter möge endlich aus dem Leben scheiden, weil sie das Bangen nicht länger ertragen könne. Sie zieht an diesem Punkt, zermürbt durch eine zähe Periode des Hoffens und des Bangens, eine tragische Gewissheit der unerträglichen Ungewissheit vor. Diese Aussagen kann sie jedoch keineswegs unangefochten treffen. Denn neben der wörtlichen Rede stehen die Gedanken, die einen inneren Kampf mit dem Skrupel ausdrücken: Wie kann Algo wünschen, was sie fürchtet?

Die Passage erscheint paradox, doch ist sie gerade aufgrund dieser Tatsache als Schlüsselstelle zu bewerten beim Versuch Algo an dieser Stelle in Relation zu ihren späteren Freunden Jacobo und Ename zu setzen. Denn während Jacobo ausschließlich in Kategorien des „Du“ denken kann und dadurch völlig fremdbestimmt wird, stellt die sorglose Ename vielmehr diejenige dar, die bestimmt. Algo dagegen befindet sich im Spannungsverhältnis zwischen diesen beiden Polen, wenn sie im oben zitierten Kampf auf der einen Seite den Tod der Mutter wünscht, um selbst nicht länger durch die Ungewissheit gequält zu werden, auf der anderen Seite aber eine innere Kon-

trollinstanz gegen den Wunsch dieser tragischen Gewissheit rebelliert. Ihr kommt daher in dieser Mittelstellung zwischen den Extremen Jacobo und Ename im Laufe der Erzählung die fokussierte Aufmerksamkeit zu, stellt sie doch die Variable in einer Gleichung mit zwei Konstanten dar. Die Position Algos zwischen den Fixpunkten auszuloten, wird im Folgenden im Zentrum des Interesses liegen.

DIE SUCHE NACH GLÜCK

DER SCHATZ ALS INTEGRATIONS- GEGENSTAND

Die drei oben charakterisierten Figuren treffen in all ihrer Individualität als Obdachlose aufeinander. Dabei erscheint es beinahe rätselhaft, wie diese drei Individuen mit so unterschiedlichen Vorgeschichten eine Gemeinschaft bilden können. In der Tat ist die erste Begegnung zwischen Algo und Ename nicht gerade von Warmherzigkeit gekennzeichnet. In der Schattenwelt ist Ename diejenige, die den Ton angibt, einen rauen Ton zunächst:

“Vuélvete a tu mundo, aquí los impostores mueren de maneras imprevisibles.”

“No me importa”, le contestó Algo, “y además éste es mi mundo, tanto como tuyo. A esto pertenezco”. Al decirlo supo que aquello era todavía más una esperanza que un hecho.¹⁹

Offensichtlich akzeptiert Ename Algo nicht in ihrer Welt. Und der Neuankömmling Algo, trotz der Behauptung, sie gehöre ebenso dazu wie Ename, weiß in ihrem tiefsten Inneren, dass ihr Gegenüber Recht hat.

¹⁸ COMPANY 2006, 38.

¹⁹ COMPANY 2006, 65.

Dennoch, die selbstsichere Bekanntschaft, von der man munkelt, sie besitze einen Schatz, lässt Algo nicht los.

El tesoro de Ename se clavó en la imaginación de Algo como una navaja en la herida que acababa de causar. [...] No creía en él, pero deseaba saber qué era. Esas contradicciones.

[...] ¿Cuál era esa posesión de Ename que la hacía distinta de los demás?²⁰

Sie ist wie besessen von dem Gerücht, Ename besitze einen Schatz. Selbst wenn sie nicht an seine konkrete Existenz glaubt, will sie unbedingt herausfinden, was überhaupt diese Vermutung aufkommen lässt, was also diese Figur besitzt, andere jedoch nicht. Der aufmerksame Leser ahnt, dass es die Phantasie ist, die Ename in der Welt des Schattens, jenseits des Materialismus, so begehrenswert erscheinen lässt. So erfüllt sie für Algo denn auch die Dienste eines Führers in den noch unbekannt Dimensionen der Dunkelheit: „Ename le sirvió de guía.“²¹ Folglich befindet sich Ename erneut in einer erzieherischen Rolle, fast scheint es, als wäre es ihr angeboren, Menschen zu führen. Algo jedenfalls bietet sie Orientierung nach dem Schwindel erregenden freien Fall, und das hauptsächlich durch die Verheißung dieses nicht näher definierten Schatzes, dessen reale Existenz sie vorher gelehnet hatte. Doch gemäß ihrer Philosophie, die Wahrheit stünde zur Wahl, versichert sie kurz darauf das Gegenteil, um mit Algo einen Pakt zu schließen.²² So kann im Hinblick auf den Enames Phantasie entsprungenen Schatz doch eine Gemeinschaft gebildet werden, deren verbindendes Element seine Suche dar-

stellt und Algos neuem Leben Orientierung und Sinn verleiht: „Aun con vergüenza, la existencia de un tesoro, aunque improbable, le había devuelto una cierta esperanza, una sensación de futuro, un ápice de duda.“²³

Diesem Bunde tritt auf Einladung Enames auch Jacobo bei, auf dessen Gesellschaft Algo anfangs keinen Wert legt. „Algo mostraba desconfianza. Había un tesoro, había un escondite, había un mapa y una portadora del mapa. Eso era todo. Y también había una pregunta: ¿Por qué compartir el tesoro?“²⁴ Sie hält eine dritte Person bei der Suche für überflüssig, weil der Schatz somit durch drei anstatt durch zwei geteilt werden muss. Damit entlarvt sie ihr materielles Denken. Doch gerade aufgrund dieser Eigenschaft vermutet Ename, dass Jacobo und Algo sich gut verstehen werden:

Aun con vergüenza, la existencia de un tesoro, aunque improbable, le había devuelto una cierta esperanza, una sensación de futuro, un ápice de duda.²⁵

Diesem Bunde tritt auf Einladung Enames auch Jacobo bei, auf dessen Gesellschaft Algo anfangs keinen Wert legt.

Algo mostraba desconfianza. Había un tesoro, había un escondite, había un mapa y una portadora del mapa. Eso era todo. Y también había una pregunta: ¿Por qué compartir el tesoro?²⁶

Sie hält eine dritte Person bei der Suche für überflüssig, weil der Schatz somit durch drei anstatt durch zwei geteilt werden muss. Damit entlarvt sie ihr materielles Denken. Doch gerade aufgrund dieser Eigenschaft vermutet Ename, dass

²⁰ COMPANY 2006, 66.

²¹ COMPANY 2006, 67.

²² COMPANY 2006, 70.

²³ COMPANY 2006, 72.

²⁴ COMPANY 2006, 74.

²⁵ COMPANY 2006, 72.

²⁶ COMPANY 2006, 74.

Jacobo und Algo sich gut verstehen werden:

„No te preocupes, te gustará. Es un superviviente. Ansioso, exagerado, astuto. Vive de lo que tiran, pierden u olvidan los demás, y defiende sus hallazgos. Cree en sus mentiras.“

“¿Y por qué dices que me gustará?”

“Porque tenéis en común la vanidad“, aseguró Ename...²⁷

Sie beschreibt Jacobo als Sammler, der seine gefundenen Habseligkeiten vereidigt, sein Herz an materielle Werte hängt. In eben dieser Eigenschaft, die sie mit dem Wort „vanidad“, Eitelkeit, zusammenfasst, sieht sie eine Gemeinsamkeit von Algo und Jacobo. Algos zuvor zitierte Angst, den Schatz außer mit Ename auch mit Jacobo teilen zu müssen, beweist die Richtigkeit dieser Einschätzung.

Trotz dieser augenfälligen Gemeinsamkeit bleibt Jacobo, wie in seiner Charakteristik beschrieben, im Gegensatz zu Algo radikal. Daraus macht er keineswegs ein Geheimnis, sondern stellt seine absolute Entschlossenheit in Bezug auf die Schatzsuche bereits bei der ersten Begegnung der drei heraus:

Después, confesó haber oído hablar muchas veces de ese mapa. Incluso, reconoció, estuvo a punto de participar en aquel proyecto de robo que resultó un fracaso y... que, se decía, contemplaba con condescendencia la posibilidad de, si fuera necesario, asesinar a Ename. Jacobo quería dejar claro desde el principio que él no era un dechado de virtudes y que, en un momento dado, podía estar dispuesto a todo. No era honesto, pero sí sincero.²⁸

Jacobo, der Sammler, erklärt in dieser aufschlussreichen Passage seine Motive

für die Suche, die rein materieller Natur sind. Um an den Schatz zu gelangen, sind ihm alle Mittel willkommen, auch kriminelle, ja gerade kriminelle, denn auf diesem Wege hat er bereits einen ersten Versuch unternommen, zum Reichtum zu gelangen. Weder der Materialismus noch die extreme Ausprägung verwundern an dieser Stelle, sind doch beides Eigenschaften, die schon in seiner Vorgeschichte angelegt sind.

Dennoch, behält Ename Recht, Algo und Jacobo verstehen sich gut. „Jacobó y Algo se gustaron, tal y como había previsto Ename.“²⁹ Von Konkurrenz in Bezug auf den Schatz ist sodann keine Rede mehr, hat Algo doch ihre Zielsetzung geändert. „Lo busco para no encontrarlo y seguir buscándolo.“³⁰ Das Objekt an sich stellt für sie keinen Anreiz dar, sondern lediglich die Suche an sich.

Wiederum ein anderes Motiv verfolgt Ename. Zwar erklärt sie – im Gegensatz zu Algo - die Entdeckung zum Ziel ihrer Suche. Ihre Absicht ist es jedoch keineswegs, sich wie der von Gier getriebene Jacobo des Schatzes zu bemächtigen. Sie sucht vielmehr, um sich von diesem begehrten Objekt zu befreien: „Por eso quiero encontrarlo. Para librarme de él... pero antes tengo que saber de qué se trata. Saber; eso es todo...“³¹ Nur indem Ename den Schatz entdeckt, kann sie sich von ihm lossagen. Mit dieser Haltung antizipiert sie den ernüchternden Ausgang der verheißungsvollen Suche: Die Enthüllung führt zur Desillusion.

Damit treiben alle drei Individuen unterschiedliche Motive zum Streben nach dem Schatz. Algo reflektiert in ihrem

²⁷ COMPANY 2006, 74.

²⁸ COMPANY 2006, 75.

²⁹ COMPANY 2006, 77.

³⁰ COMPANY 2006, 114.

³¹ COMPANY 2006, 88.

Heftchen die Situation der Schatzsucher wie folgt:

Por eso quiero encontrarlo. Para librarme de él... pero antes tengo que saber de qué se trata. Saber; eso es todo...³²

Nur indem Ename den Schatz entdeckt, kann sie sich von ihm lossagen. Mit dieser Haltung antizipiert sie den ernüchternden Ausgang der verheißungsvollen Suche: Die Enthüllung führt zur Desillusion.

Damit treiben alle drei Individuen unterschiedliche Motive zum Streben nach dem Schatz. Algo reflektiert in ihrem Heftchen die Situation der Schatzsucher wie folgt:

El Parque Central es el símbolo de un infarto que contiene un tesoro que tres individuos anhelan, aunque en realidad hay uno de ellos que no, otro que sí y un último que ni siquiera cree en la importancia de los tesoros, pues sabe hasta qué punto se pierden si son materiales y decepcionan si son puro espíritu. [...]³³

Mit dieser Beobachtung liefert Algo selbst einen wichtigen Beitrag zur Analyse der Figurenkonstellation. Jacobo glaubt an die Existenz des Schatzes, Ename glaubt nicht daran. Algo, im Spannungsverhältnis zwischen den beiden Extremen, legt gar keinen Wert auf die Entdeckung des Schatzes, weil sie nach ihren Schicksalsschlägen weder materiellen noch geistigen Werten Vertrauen schenken kann. Lediglich die Aktivität der Suche stellt ihren Antrieb dar. Die Position Algos ist folglich die Dynamik, die sie freilich, wie im Folgenden erläutert werden wird, nicht sofort und ungehindert umzusetzen vermag.

³² COMPANY 2006, 88.

³³ COMPANY 2006, 127.

In ihrer Gesamtheit könnte die Konstellation der drei Figuren als gleichseitiges Dreieck beschrieben werden, dessen Mittelpunkt der Schatz darstellt, auf den jede Person aus ihrer eigenen Perspektive schaut.

DIE KNÄUEL-THEORIE

Ein gleichseitiges Dreieck ist dann keines mehr, wenn ein Punkt seine Position verändert – es sei denn, die beiden anderen Punkte werden entsprechend variiert. So auch die Theorie des Schmetterlings, nach der ein Flügelschlag dieser scheinbar unbedeutenden Spezies in einem Teil der Welt unweigerlich eine Folge in einem anderen Teil der Welt nach sich zieht:

Algo se mueve y a la vez desea comprender qué significado tienen sus gestos, si se parecen siquiera remotamente al efecto mariposa que aletea en una punta del mundo para que en la otra alguien se mate aparentemente por casualidad.³⁴

Diese Theorie verängstigt Algo gerade im Hinblick auf die Suche in der Konstellation als gleichseitiges Dreieck. Denn diese Minimalgesellschaft führt modellhaft genau die Zusammenhänge und Interdependenzen der einzelnen Lebewesen vor Augen, die in der realen Gesellschaft durch die Unübersichtlichkeit verschleiert werden:

De entre todas las personas había elegido a Jacobo y Ename, es decir la resignación y la esperanza. A Algo le quedaba sólo la rebeldía. El reparto estaba claro y no se podía repetir. Si uno tenía esperanza, el otro no, si alguien se rebelaba, el otro es resignaba.³⁵

Jedem Mitglied der Gruppe kommt in komplementärer Verteilung eine be-

³⁴ COMPANY 2006, 89.

³⁵ COMPANY 2006, 122.

stimmte Rolle zu. Weil im Bunde der Schatzsucher Ename, indem sie nicht an das zu suchende Objekt glaubt, die Resignation darstellt und Jacobo durch seinen absoluten Glauben die Hoffnung, bleibt für Algo nur die Rebellion gegen seine Entdeckung. Wie oben gezeigt wurde, nimmt sie diese Haltung aber erst an, nachdem Jacobo sich dem Pakt angeschlossen hat, folgt damit also dem eben zitierten komplementären Prinzip. Dieses Prinzip ist aber mitnichten ein statisches, sondern in höchstem Maße sensibel für Bewegungen, so dass jeder Schritt eines Individuums Auswirkungen auf die anderen hat. Algo, die den Schatz an sich durch die Brille der Gleichgültigkeit sieht, verteidigt ihn beispielsweise in einer Situation, da Jacobo gegen einen Hinweis aus einem Buch rebelliert:

Jacobo dijo: ‘Yo creía que esto iba en serio. ¡Un libro!’ ‘¿Y qué tienes tú contra los libros? [...]’, dijo entonces Algo. Necesitaba defender la idea del tesoro.³⁶

Kleinste Schwankungen, ja Nuancen in der Haltung gegenüber dem Schatz genügen, um das empfindliche Gleichgewicht der Konstellation zu stören und eine Kurskorrektur der anderen hervorzurufen. Insofern bestätigt sich die von Algo aufgestellte Theorie des Knäuels.

Ésos eran los hilos de la vida, y los hilos eran leyes liadas en un ovillo prieto e indiscernible. Por eso Algo tenía miedo de moverse y, a la vez, el mismo miedo de no moverse.³⁷

Weil wie in einem dicht gewickelten Knäuel jede Bewegung die Bewegung anderer nach sich zieht und die Anordnung der Fäden durcheinander zu brin-

gen droht, die in Wirklichkeit keine einzelnen Fäden sind, sondern ein einziger, verspürt Algo lähmende Angst.

DAS RÄTSEL

Nicht immer nimmt Algo also die soziale Situation, in der sie sich befindet, als Gleichgewicht wahr, sondern fühlt sich verloren in ihrer Position, ein-gerahmt von zwei Extremen.

De pronto, entonces, sentía miedo de esa soledad tan brutal y, sin añorar refugio alguno, deseaba convertirse en otra. Algo sentía a veces miedo de la naturalidad con que Ename hablaba de su tesoro imaginario, miedo de la avaricia de Jacobo, que lo llevaba seguir adelante para apropiárselo en caso de que existiera. Y después del miedo, la tentación de abandonar. Algo estaba perdida.³⁸

Sie fühlt sich eingeengt durch die beiden Extreme Ename und Jacobo, die sie umgeben. In diesem Textauszug erscheint Algo nicht als Teil der Gemeinschaft, sondern als Fremdkörper. Die Konstellation, die hier beschrieben wird, ruft das eingangs zitierte Rätsel in Erinnerung.

Tres casas frente a tres fuentes de suministro: de gas, de luz, de agua. ¿Cómo de las tres cosas a las tres casas sin que se crucen tuberías? Dibújalo. Imposible: una tiene que quedarse sin un suministro.³⁹

Es handelt sich also um drei Häuser, die je mit Gas, Licht und Wasser versorgt werden sollen. Bedingung ist, dass die Versorgungsrohre sich nicht überkreuzen. Das Rätsel hat keine Lösung, da in jedem Fall ein Haus mit einem der drei Elemente unter dieser Bedingung nicht versorgt werden kann. Zwei vollständig angeschlossene Häuser stehen somit ei-

³⁶ COMPANY 2006, 92.

³⁷ COMPANY 2006, 122.

³⁸ COMPANY 2006, 123.

³⁹ COMPANY 2006, 54.

nem nur teilweise angeschlossenen gegenüber. In gleicher Weise steht Algo als ängstliche, zweifelnde Person zwei anderen gegenüber, die in voller Überzeugung ihr Ziel verfolgen.

Algo ist durchsetzt vom Zweifel, der ihr den Weg versperrt.

Tal vez la duda no formaba parte de ella, tal vez aparecía sólo porque no había sido capaz de derrumbar el puente que la unía a la vida anterior.⁴⁰

Hier wird als Möglichkeit für die mangelnde Überzeugung der Drang in die Vergangenheit angeführt, der den Weg nach vorne blockiert. Solch eine Blockade behindert weder Jacobo noch Ename, weil diese das Objekt zum Ziel haben, das sie anzieht. Algo dagegen erklärt den Prozess zum Ziel und hat aus diesem Grunde Orientierungsschwierigkeiten, umso mehr, als der Schatz sich als pure Illusion erweist.

DAS LEBEN JENSEITS DER ILLUSION

ALGO

Despanzurrado el cedro, desenmascarado Jacobo, ocurrido el encuentro entre la madre de Ename y Ename, el papel de Algo quedaba reducido a la mínima expresión y su presencia pasaba a ser del todo innecesaria. Ename y Jacobo iban a ser historia...⁴¹

Mit der endgültigen Entlarvung des Schatzes als Hirngespinnst entfällt der Mittelpunkt der Gemeinschaft; damit setzt ihr Zerfall ein. Sowohl Jacobo als auch Ename brechen auf zu neuen Zielen, nur Algo bleibt zurück, alleine gegenüber einer ungewissen Zukunft. Doch sie beweist Mut zum Handeln, amputiert sich die rechte Hand und

markiert somit "la imposibilidad definitiva del retorno"⁴², macht die Umkehr zur Pianistenkarriere also unmöglich. Eine Handlung, die die Richtung weist unweigerlich nach vorne.

Diese Wende mag den Anschein einer selbst zugefügten Behinderung tragen, ist aber in Wahrheit die Genesung. Algo wird ein ganzer Mensch, symbolisiert dadurch, dass sie die verlorene Hälfte ihres Sehvermögens wieder erlangt. Sie legt den oben beschriebenen lähmenden Zweifel und die Mutlosigkeit ab und wird somit zum Handeln befähigt.

Las coincidencias que percibimos tienen la misma importancia que las que no percibimos. Todo coincide y las coincidencias que vemos no hacen sino darnos la medida de nuestras limitaciones.[...]⁴³

Diese Erkenntnisse schreibt Algo, an der Schwelle, sich wieder in Laura zu verwandeln, in ihrem Heftchen nieder. Mit der Einsicht, dass Zufälle, ob wir sie wahrnehmen oder nicht, die gleiche Bedeutung haben, lässt sie sich auf die Zufälligkeit und das Schicksal ein. Alle Ereignisse werden als Zufälle betrachtet, ja das ganze Leben ordnet sie dem Zufall unter und erkennt in Schicksalsschlägen die eigene Begrenzung. Diese Akzeptanz des Zufalls und die Anerkennung der eigenen Grenzen bedeutet keineswegs eine resignierte Unterordnung, sondern stellt in Wahrheit die Weichen auf dem Weg zu einer starken Persönlichkeit jenseits der Angst.

ENAME

Denn die Verstümmelung markiert die Akzeptanz des Schicksals und verwan-

⁴⁰ COMPANY 2006, 123.

⁴¹ COMPANY 2006, 144.

⁴² COMPANY 2006, 146.

⁴³ COMPANY 2006, 149.

delt die ängstliche Algo in eben so eine starke Persönlichkeit, die sich im selbstbewussten Auftreten äußert. So beispielsweise im Umgang mit Ename, die sie im luxuriösen Anwesen ihrer Mutter besucht und bei dieser Gelegenheit warnende Worte an ihre einstige Führerin richtet:

“Conozco bien la sensación que estás viviendo, Ename. Te parece que lo tienes todo. Tanto es así que tienes miedo de perderlo, y eso, poco a poco, va a consumirte y a convertirte en la miserable que nunca has sido. Vas a tener miedo de los que no tienen. Vas a despreciarlos mientras acumulas más de lo que necesitas, es decir, mientras te quedas precisamente con lo que ellos no tienen, lo que muchos de ellos, por ejemplo yo, ni siquiera quieren. Pero yo no quiero porque supuestamente he tenido. No vale, no es lo mismo, es muy diferente.”

“Pues yo quiero porque no he tenido nunca”, dijo Ename, en guardia.

“Tampoco tienes ahora, ésa es la trampa.”

“Me confundes”, dijo Ename. Pero esas palabras de Algo no iban a caer en saco roto.⁴⁴

Algo warnt Ename – mit Verweis auf die eigene Vergangenheit - vor der Gier, der Illusion des materiellen Glücks, das den Menschen verändert und somit eine böse Falle darstellt. Ename begreift nicht sofort, aber sie begreift, wie die das Zitat abschließende Metapher andeutet: Die Worte Algos sollten nicht in einen zerschissenen Sack fallen.

So präsentiert der dritte und letzte Teil der Erzählung Ename als Direktorin der Stiftung San Blas, die sich den Obdachlosen der Stadt annimmt - eine Rolle, für die sie geboren scheint. Denn sie bleibt sich selbst treu in dieser Position, schwört dem Materialismus entschieden ab, indem sie das Interieur der Stiftung

schlicht hält: „No hay lujo, no es ostentoso, resulta acogedor.“⁴⁵ Auch ihre von klein auf erlernte Führungsqualität behält sie bei und weiß sie gänzlich unkonventionell, eben nach eigenen Maßstäben umzusetzen, wenn sie bei einem Interview mit einer Journalistin nach nur wenigen Fragen die Kommunikationssituation völlig umzukehren vermag, so dass am Ende eine Belehrung der Journalistin zur Selbständigkeit im Denken und Handeln steht. „Y usted... es joven todavía, está a tiempo de comenzar a pensar por sí misma.“⁴⁶

Ename, die einst Algo geführt hat, benötigt im unerwarteten materiellen Rausch Algo, um zu sich selbst zurückgeführt zu werden – mit Erfolg. In der Rolle als Direktorin kann sie ganz und gar Ename sein und mit ihrer enormen Phantasie und unbekümmerten Lebensfreude vielen Menschen einen Dienst erweisen.

JACOBO

Auch Jacobo bleibt sich selbst treu, wie er selbst bei einem zufälligen Wiedersehen gegenüber Algo mit den Worten „si-go igual“⁴⁷ herausstellt. Er sucht noch immer Müll, um sich das Überleben zu sichern, hat keine Neuigkeiten von seiner Schwester – und glaubt noch immer an den Schatz. Denn den Erfolg Enames setzt er mit der tatsächlichen Existenz des Schatzes zu erklären an:

...supe que Ename había heredado una fortuna, ¿lo sabías?... quizás es que el tesoro de veras existía y encontró la forma de dar con él...⁴⁸

⁴⁴ COMPANY 2006, 151.

⁴⁵ COMPANY 2006, 165.

⁴⁶ COMPANY 2006, 167.

⁴⁷ COMPANY 2006, 153.

⁴⁸ COMPANY 2006, 153.

Obwohl der Schatz eindeutig als pure Illusion entlarvt ist, er selbst die Enthüllung des Mysteriums vorgenommen hat,⁴⁹ kann Jacobo den Glauben daran nicht vollends aufgeben. Darüber hinaus manifestiert er seine unverändert materielle Orientierung, indem er seinen Besitz angibt, um anzuzeigen, wo er steht. „Mis mejoras son pocas: tengo una carretilla, como ves, y un par de mochilas y un acceso mucho más rápido a la Red.“⁵⁰ Jacobo definiert sich über seinen Besitz, so gering dieser auch ausfällt. Die Habseligkeiten stiften seine Identität, weil Jacobo darüber hinaus keine besitzt und, im Hinblick auf seine Vorgeschichte, nie eine besessen hat. Er war und bleibt das „Du“, das einst durch seinen Vater, später durch das materielle Gut fremdbestimmt wird. Damit entspricht er in vollem Umfang seiner eigens aufgestellten Köder-Theorie, nach der jeder Mensch einen Köder am Gaumen haften hat, ohne jemals anzubeißen. Danach hat der Mensch also keine Wahlmöglichkeit, sondern folgt sein Leben lang diesem Lockmittel, selbst wenn er es als solches längst erkannt hat.⁵¹ Jacobo ist gefangen in seinem Ehrgeiz, obwohl er um seine Sinnlosigkeit weiß. Diese Haltung ist schizophren und befördert ihn in eine psychiatrische Klinik, als hoffnungslosen Fall. Der Leser weiß jedoch, dass falsch diagnostiziert wird, wenn der Brief der Schwester, der Realität ist, als Phantasie Jacobos eingestuft wird:

„- ¿Y no tiene familia?
- Dice que una hermana. Hasta tiene una carta, supuestamente de ella, pero han hecho

⁴⁹ COMPANY 2006, 136.

⁵⁰ COMPANY 2006.

⁵¹ Vgl. COMPANY 2006, 153.

un análisis grafológico y parece, aunque no es definitivo, que la ha escrito él.“⁵²

Die Krankheit besteht nicht darin, dass Jacobo, wie die Ärzte vermuten, diesen in höchstem Maße unreal und absurd anmutenden Brief seiner Schwester selbst aufgesetzt hätte. Die Krankheit, so weiß der Leser, ergibt sich vielmehr aus der Tatsache, dass Jacobo nicht imstande ist, die häufig absurde Realität zu akzeptieren. Er akzeptiert weder das Abwenden seiner Schwester von ihm, noch die Tatsache, dass der Schatz nicht existent ist. Indem er nicht bereit ist, aus der Vergangenheit Konsequenzen zu ziehen, Verluste anzunehmen, um neue Ziele zu suchen, verspielt er die Realität.

Damit setzt er sich ganz deutlich von Algo ab, die durch die oben beschriebene Selbstverstümmelung mit der Vergangenheit abschließt und so Zukunft ermöglicht. Während Algo sich bewegt, verbleibt Jacobo am selben Ort. Symbolisch wird dieser Gegensatz ausgedrückt, als Algo sich von Jacobo nach dem zufälligen Wiedersehen verabschiedet:

[...] 'Bueno, ¿me vas a contar lo que te ha pasado en la mano derecha?' 'No. Me voy. No tengo prisa, pero en cambio siento deseos de seguir adelante. Me voy.' Y se fue.⁵³

Im Gegensatz zu Jacobo verspürt Algo den Drang, vorwärts zu streben und findet somit keine Zeit, über die Vergangenheit zu reden. Algo ist die Dynamik, Jacobo der Stillstand. Stillstand aber ist der Tod.

DES RÄTSELS LÖSUNG

So bleiben die beiden charakterlichen Gegensätze Ename und Jacobo auch

⁵² COMPANY 2006, 160.

⁵³ COMPANY 2006, 154.

nach der Suche gleichsam kontrapunktisch bestehen, wenn Ename auch eine kurzzeitige Wandlung durchläuft. Nicht nur diese beiden, sondern auch das Dreieck als Symbol für das Gleichgewicht zwischen den Figuren bleibt bestehen, obwohl Algo solch eine einschneidende Wende vollzieht. Denn diese Wende ist, auf die Figur des Dreiecks bezogen, lediglich eine Spiegelung. War seine Spitze zuvor nach hinten gerichtet, wurde es durch die Verstümmelung an der Achse zwischen Jacobo und Ename gespiegelt, so dass es nunmehr nach vorne weist, ohne dass die anderen Positionen verändert worden wären.

Ebenso verhält es sich auch mit dem Rätsel, das unlösbar, das am Ende der Erzählung doch noch zu einer Lösung geführt wird.

La música es el lenguaje excelso. La música lo es y lo sabe todo, es la inteligencia del sentimiento, es la única verdad, junto con la muerte. La música y la muerte son las experiencias de las que nadie se recupera, las únicas que nos enfrentan con quienes somos. La música nos descifra y la muerte nos revela. Dos fuentes de suministro son seguras, llegan adonde tienen que llegar, conocen su trayecto. Pero la tercera fuente, sea cual sea, lo lía todo. El amor o el deseo o la esperanza.⁵⁴

Gegenübergestellt werden die Musik und der Tod, die als die einzigen Wahrheiten bezeichnet werden, weil niemand sich ihrer entziehen kann. Die Musik als entziffernde, der Tod als enthüllende Kraft, gleichen den beiden Versorgungsquellen, die geradewegs und konform den Spielregeln ihr Ziel erreichen. Die dritte Quelle allerdings, sei es die Liebe, das Verlangen oder auch die Hoffnung, wird an dieser Stelle nicht mehr als prob-

lematisch betrachtet, sondern als Verbindung der beiden Pole der Musik und des Todes angesehen. Offensichtlich wurden inzwischen die Spielregeln geändert, so dass Überschneidungen nicht mehr als Störfaktoren, sondern als bereichernde Verbindungen wahrgenommen werden. „He aceptado la casualidad;“⁵⁵, tut Algo, alias Laura, zu Ende der Erzählung kund und deutet damit an, dass sie eben dieses Verbindungsstück zwischen Jacobo und Ename darstellt, wollte man des Rätsels Lösung auch auf die Figurenkonstellation übertragen. Denn so wie Jacobo, indem er das Mysterium des Schatzes enthüllt, dem Tode gleicht, so gleicht Ename der Musik, indem sie Algo entziffert. So beispielsweise gleich bei der ersten Begegnung, da sie – zu Recht zu dem Zeitpunkt – Algo die Zugehörigkeit zu ihrer Welt abspricht. Die Musik als Ausdruck des Moments und der Tod als Ausdruck des unausweichlichen Schicksals sind die Konstanten, die Algo einrahmen, jedoch nicht mehr einschüchtern, weil sie die Pole durch eine lebensstiftende Komponente verbindet, sei es Liebe, sei es Verlangen, sei es Hoffnung.

FAZIT

Die Untersuchung hat gezeigt, dass Flavia Company in ihrer Erzählung *La mitad sombría* drei „Schattenwesen“ zu einer Gemeinschaft zusammenfügt, deren einzige Gemeinsamkeit die Suche nach einem mysteriösen Schatz ist, zu dem jedoch jede einzelne Figur ein eigenes Verhältnis pflegt. Während Jacobo sucht, um sich des Schatzes als materiellen Wert zu bemächtigen, sind Enames

⁵⁴ COMPANY 2006, 187.

⁵⁵ COMPANY 2006, 185.

Gründe konträr dazu: sie sucht ihn zu entdecken, um sich seiner zu entledigen, ihm nicht länger nachjagen zu müssen. Zwischen diesen beiden Extremen ist die von Zweifel und Mutlosigkeit zermürbte Algo anzusiedeln, die, durch Schicksalsschläge gezeichnet, dem Schatz als solchen keinen Glauben schenken kann, wohl aber im Sog der anderen an der Suche teilnimmt, um ihrem neuen Leben auf der Schattenseite des Lebens dennoch Sinn und Orientierung zu verleihen. Doch Angst und Ungewissheit bleiben bestehen, die Angst vor den Folgen einer Handlung, die, so klein und unbedeutend sie auch erscheinen mag, große Kreise zu ziehen vermag, gleichsam wie die Bewegung eines Fadens im Wollknäuel Auswirkungen auf die Gesamtstruktur des Knäuels hat. Ferner plagt sie die Angst vor den beiden Extremen Jacobo und Ename, die in ihrer jeweiligen Entschlossenheit Algo manchmal zu erdrücken drohen.

Jacobo und Ename gleichen damit den beiden Versorgungsquellen des Rätsels, die geradewegs zu ihrem Bestimmungsort verlaufen, denn im letzten Teil des Buches weisen sie keine charakterliche Veränderung verglichen mit dem ersten Teil auf. Lediglich Algo ist diejenige, die keinen geraden Weg zum Ziel nimmt, sondern mit Ängsten und Hindernissen zu kämpfen hat. Damit entspricht sie der dritten Quelle, die nach den Regeln des Spiels nicht zum Bestimmungsort geführt werden kann, auf welche Weise auch immer man es probiert. Algo jedoch erreicht ihr Ziel: Sie ändert die Spielregeln, sieht die Überschneidung als Verbindung an. Sie akzeptiert die Zufälligkeit des Lebens und verliert die Angst. Sie schaut nach vorne anstatt zurück.

Somit durchläuft sie eine charakterliche Veränderung, die Zukunft ermöglicht – eine Chance, die Jacobo durch die starre Position des Stillstandes ungenutzt lässt. Ename dagegen ist im Begriff, sich zu wandeln, als Algo sie auf sich selbst zurück verweist. Denn nicht jede Veränderung birgt Gutes, ebenso wie nicht jede Veränderung Schlechtes birgt. Auf die kritische Reflexion kommt es an, um das eine vom anderen zu unterscheiden.

Weil Algo die kämpfende und damit entscheidende Protagonistin ist, wird sie in diesem Interpretationsansatz fokussiert und die Figurenkonstellation im Hinblick auf ihre Veränderung untersucht. Dies ist weder der einzig mögliche Ansatz, noch erhebt er Anspruch auf Vollständigkeit. So ist beispielsweise die Verteilung der Geschlechter gänzlich unberücksichtigt geblieben, deren zusätzliche Betrachtung allerdings den Umfang dieser Arbeit gesprengt hätte und somit in einer weiteren Untersuchung zu ergründen wäre. Ferner wäre die kurz angesprochene Entwicklung der Herkunftsfamilien Jacobos und Enames ein noch zu behandelnder Aspekt, sowie der ebenfalls vernachlässigte Handlungsstrang der zwei Regisseurinnen und der Journalistin auf der Suche nach Algo zum Abschluss des Textes, der die oben analysierte Figurenkonstellation in neuer Besetzung nachzuahmen scheint.

In diesem ersten Ansatz sollte zunächst die globale Interpretation der Figurenkonstellation mit Algo im Zentrum beleuchtet werden. In jedem Fall jedoch handelt es sich um einen reichen Text, dessen Analyse in vielerlei Hinsicht lohnenswert erscheint.

BIBLIOGRAPHIE
PRIMÄRLITERATUR

COMPANY, F.: *La mitad sombría*, Barcelona
2006.

INTERNETSEITEN

<http://www.escriptoras.com/escriptoras/escritora.php?i=161> (Zugriff 09.03.07).

<http://www.cccb.org/kosmopolis/K06/cas/participants/flavia.htm> (Zugriff 09.03.07).